

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten
schaffen wir die traurige Nach-
richt mit, daß unser lieber
guter Vater



C. J. Bühl.
Schneidermeister,

nach längerer Krankheit im 59. Lebens-
jahr gestern früh 8 Uhr saßt in dem
Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Donner-
tag Nachmittag 3 Uhr statt.
Um stille Theilnahme bitten

**Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.**

Emmendingen, 20. Mai 1874.

Vergebung von Straßenbau- Arbeiten.

Wir vergeben die Arbeiten zur Herstellung
des Erdkörpers, der Stützmauern, der
Brücken und Döhlen, der Fahrstraße, sowie
der Schutzmauern für die neue Kloster-
halle auf dem Wege der Submission.
Die Bedingungen, Pläne und Kostenüber-
schläge sind auf unserm Bau-Bureau zu
Derglotterthal ausgelegt. Ange-
bote können sowohl auf das Ganze, wie
auf einzelne Loope erfolgen. Die Arbeiten
sind in 7 Loope verteilt und haben einen
Gesamtbauabschlag von 34,400 fl.

Angebote sind bis zum 1. Juni d. J.
Nachmittags 2 Uhr schriftlich und
versiegelt mit entsprechender Aufschrift ver-
sehen, portofrei an die unterzeichnete Stelle
eingurken.

Emmendingen, den 17. Mai 1874.

I. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.
Binder.

Holz-Bersteigerung.

Nr. 966. Aus der Gemeindewaldung der
Stadt Waldkirch, Abteilung Bruckwald,
werden am

Donnerstag den 28. d. Mts.

Nachmittags 1 Uhr
anfangend, an Ort und Stelle folgende
Holzsortimente öffentlich an Meistbietenden
versteigert:

50 Stück tannene und sichtene

Sägkämme,

86 " tannene und "

Sägblöcke,

896 " tannene und "

Baumstämme,

391 " tannene und "

Stangen

5 Eichenstämme.

12 Stk Eichenrollen.

Sämtliches Holz befindet sich an guten
Abfuhrwegen ganz nahe bei der Stadt und
wird gegen Bürgrichtsleistung Vorgriff bis
1. November d. J. gestattet.

Steigerer die keine Bürzen stellen, haben
1/2 Teil des Steigschillings sogleich baar bei
der Steigerung zu bezahlen.

Waldkirch, den 18. Mai 1874.

Der Gemeinderath.

Weiß.

vp.t Högerich.

Abschüttländer und einen
Haufen Mist

at zu verkaufen, wer? sagt die Exped. d. Bl.

„Hauptgewinn 30,000 Mark.“

Am 22. Juni l. J. findet dieziehung der großen Internationalen
Industrie-Ausstellung statt und kommen folgende Gewinne zur Verlosung: 1
Gewinn im Werthe von 30,000 Mark, 1 Gewinn von 15,000 Mark, 1 von
10,000 Mark, 1 von 6000, 1 von 5000, 1 von 4000, 2 von 3000, 5 von
2000, 40 von 1000 Mark, sowie weitere 4000 Gewinne in Pferden, Wagen,
Maschinen u. s. w. bestehend. Auf Wunsch werden leichtere in baarem Gelde
bezahlt. Zu dieser Lotterie versendet der Unterzeichnete

1 Loope für fl. 2. 20 fr. oder 1 Thlr. 10 Gr.

6 Loope „ 14. „ 8
gegen Einsendung des Betrags oder pr. Postnachnahme. — Wiederverkäufer
erhalten Rabatt und wird jedem Theilnehmer die Gewinnliste überzeigt. Be-
stellungen wolle man baldigst machen u. werden solche prompt ausgeführt durch

Joh. Schwemmer
in Frankfurt a.M.

Steigerungs-

Unfindigull.

**Die Gemeinde Mundingen lädt
Dienstag den 26. Mai d. J.**

Vormittags 9 Uhr
aufzugehen, in ihrem Gotteshaus leg Nr. 23
ca. 100 Stück Eichenstämme in verschiedener
Größe um Baarzahlung vor der Aufführung
öffentlicht versteigern.

Mundingen, den 15. Mai 1874.

Der Gemeinderath.
Kettner, Bürgermeister.

200 fl.
sind auszuleihen.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

Steigerungs-

Unfindigull.

Infolge Ablebens meines Ehemannes
lasse ich bis

Freitag, den 22. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

anfangend, in einer Wohnung eine

vollständige Schlosserei einrichtung, sodann

eine englische Drehtank, Blechscheiben, Koch-

presse, mehrere Schraubstöcke, ein Ventilator

u. s. w. sodann einen neuen Preßtanzstiel,

einen neuen Feuerherd, Bierschläuche, Zinn-

röhren, 2 eiserne Ofen, Schreinwerk,

Betten und sonstigen Hausrath öffentlich

versteigern.

Emmendingen, den 15. Mai 1874.

Mechaniker Korn Wwe.

Steigerungs-

Unfindigull.

In einem engros- & Detail-Geschäft
in Freiburg kann ein mit den nötigen
Schuldenminissen versehener junger Mann
in die Lehre treten.

Näheres zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Bau- & Schuhnägel

in allen Sorten empfiehlt billigst

L. Wertheimer,

in Nieder-Emmendingen.

Mathilde
oder:
Ein deutsches Frauenherz.

Schauspiel in 4 Aufführungen.

Der Name Benedix hat einen so guten Klang,
dass es nur desselben bedarf, um auf dieses
Schauspiel, welches an allen Bühnen nicht nur
mit dem größten Beifall gegeben, sondern auch
viele Wiederholungen erlebt, ein gehörtes
Publikum aufmerksam zu machen.

Berg. Director.

Vormann - Aufseher

für eine Hanspinnerei u. Seilerwarenfabrik
wird ein in dieser Branche erfahrener und
mit den Maschinen bekannter Arbeiter als
Aufseher unter günstigen Bedingungen gesucht.

Adressen unter H 32120 an die Annoncen-
Expedition von Haasenstein &

Vogler in Dresden.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen.

Deutschungen sind ans-
wärts bei Kaiser, Volk-
aufsteller und in hier-
bekannt bei den Post-
boten zu 20 fr. vierfach
zulängig zu machen.

**Geselligs- und
Verkündigungsblatt
für die Deutler Einwendungen, Altenheim, Breisach und Waldkirch.**

Nro. 61. **Samstag, den 23. Mai** **1874.**

Über Kirchliche Umlagen in Baden.

3. Ein Umlagegesetz.

Wenn der Weg der Staatsdotation für die kirchlichen Be-
dürfnisse verschlossen ist und der Weg der freiwilligen Gaben in
der Regel nicht zum Ziele führt, so bleibt nur noch der dritte
Weg offen der gesetzlich geordneten Kirchensteuer, um der Not
der evangelischen Kirche abzuhelfen. Es ist auch hier nicht leicht
das Richtige zu treffen, aber mit allgemeinen Klagen und un-
fruchtbaren Wünschen ist auch nicht zu helfen.

Es gibt in Baden bereits gesetzliche Bestimmungen
über Kirchensteuern. Das Kirchenbaudienstamt ordnet unter
Umständen die politische Gemeinde zu Gemeindesteuern für einen
Kirchenbau und sogar in dem Sinne, daß protestantische Bürger
für den Bau einer katholischen Kirche, katholische Bürger für den
Bau einer protestantischen Kirche steuern müssen. Aber offenbar passt
dieses Gesetz nicht mehr zu unserer heutigen Rechtsanwendung. Wir
finden heute der Meinung, daß kirchliche Gemeinschaft die erforder-
lichen Angaben durch ihre eigenen Mittel bestreiten soll, nicht
aber die Angehörigen einer andern Kirche belasten darf. Daher
ist eine Änderung der veralteten Geschgebung in dieser Hinsicht
unerlässlich geworden.

Sodann erkennt die vom Staat genehmigte Verfassung
der evangelischen Kirche ganz ausdrücklich und an
verschiedenen Stellen ein Selbstbesteuerungsrecht so-
wohl der Gesamtkirche als der einzelnen Gemeinden an und
behält nur die gesetzliche Regelung der näheren Bedingungen vor.
Die Pflicht zu solcher Regulierung ist also vom Staat aner-
kannt und es kann sich nur darum handeln, diese Pflicht aus-
zuüben und eine gerechte und zweckmäßige gesetzliche Ordnung
einzuführen. Manches und das Wesentliche kann und soll man
der Kirche selber überlassen. In einigen wichtigen Beziehungen
aber wird der Staat die Bürger von ungehörigen Steuern zu
schützen haben.

Ein praktisches Interesse zu einem allgemeinen Umlagegesetz
für alle kirchlichen oder religiösen Corporationen ist zur Zeit nicht
vorhanden. Die katholische Kirche verlangt für sich kein solches
Gesetz. Die jüdische Confession ist bereits im Besitz einer aus-
reichenden Staatsverordnung, nach welcher sie ihre Religions-
genossen besteuert. Nur die evangelische Kirche befindet sich in
einem Notstand und bedarf einer gesetzlichen Regelung. Für
den Staat und die allgemeine Rechtssicherung kommen
hauptsächlich folgende Rücksichten in Betracht:

1) Der Staat darf nicht mehr zugestehen, daß die Ange-

Linnemann - Englisches
(Mach dem Englischen von Fr. — g.)

(Fortsetzung.) Ein schöneres Ebenmaß des Körpers in allen seinen Theilen kann man sich kaum denken; sie waren nicht schwarz sondern von dunkler Kupferfarbe. Einen höheren Adel und eine größere Kühnheit, als in dem Total-Ausdruck ihrer regelmäßigen Sütze lag, gab es nicht; man würde sie eher für Araber als Negre gehalten haben. Ihr langes geschmeidige Haar fiel gelockt auf Nacken und Schultern herab, und nur einige unter ihnen, allem Anschein nach einer höheren Classe angehörende, hatten die Füße ihrer Haare auf eine eigenhümliche Weise zugeschnürt; über dem Kopfe in einen Büschel zusammengezogen, und mit einer Art Gummi überzogen, um ihnen mehr Haltbarkeit zu geben, waren solche dem Helme eines Dragoners nicht unähnlich. Der Effekt jener sonderbaren Figur war mehr eigenhümlich als unangenehm; bei ihren übrigen edlen Gestaltzügen konnte sie nicht versehn, den Haupt im Kampfe ein grausiges, kriegerisches Aussehen zu geben. Was aber Juan Maleda am meisten Bewunderung abnahm, war die „Miere einster und stolzer Ergebung in ihr Geschlecht“, die auf den Bildern der Belatash’s lagerte; eine Ergebung, so edel und so verschieden von der dummen Kuh, der sich der Mehrzahl ihrer Leidgenossen überlassen, natürlich aber von der starkköpfigen Wohltät, welche bei mehreren Gefangen von Ebœ und Bergoo zu

finden. „In der That, ein schöner Gang, Onkel Heinrich!“ sprach er endlich, nachdem er die Belatash’s, wie ein Rothkamm die Pierde, gemustert hatte. „Wie bist Du dahinter gekommen, alter Gaudie? sprich.“

Dem alten König Farbat verbande ich sie; er hat sie auf dem großen Markt zu Borqua von Kauftleuten aus Borna erstanden, und sie über Ebœ herher gebracht.“ entgegnete Tio Doro, — das gierige Auge wohlgefällig auf seine neue Beute feststehend. „Ein schwerer Krieg war nämlich ausgebrochen, — wie es scheint zwischen Belatash’s und den Bewohnern von Borna und Funda; sie lieferten sich harte Gefechte im inneren Afrika’s; von der großen Wüste bis zu den Bergen von Kong war Alles im Kampfe entbrannt; Tausende wurden zu Gefangenen gemacht, von denen man die meisten erwürgte, — in Ermangelung von Märkten, worauf man sich auf ein Mal einer so großen Menge Sklaven hätte entledigen können! So wenigstens erzählte König Farbat mir.“

Das war eine herrliche Gelegenheit, — „ihr Onkel Heinrich fort, — „eine Gelegenheit, Juan Maleda, wie sich deren kaum eine zweite in diesem Leben zeigen dürfte! Ein etwas unternehmender Waghals könnte sich so einem Jahre das Doppelte oder gar Dreifache Verdienste verdienen was wir hier zwar mühsam erwerben müssen, aber auf ehrliche Weise, im Schweiße unseres Angesichts, und indem wir unser Leben um die Hölle verkürzen.“

Der Pfingst-Freitag wegen erscheint nächstens Dienstag kein Blatt.

für die Kirche selber halten wir aber an der Unterscheidung fest: Kirchliche Daueraufgaben (Kirchen, Pfarrhäuser u. s. f.) werden, soweit Steuern dafür unvermeidlich sind, am besten nach Analogie der Gemeinde-Steuern auf den Grundbesitz, die Gewerbe, die Kapitalien und das Einkommen verteilt. Dagegen, wenn für die laufenden Bedürfnisse des Gottesdienstes (Pfarrerbedarf und kirchliche Tiere) durch Umlage gesorgt werden muss, so werden diese Ausgaben besser nicht nach dem Verdienst, sondern nach den Personen der Kirchenmitglieder, d. h. in Form einer durch Klassen abgestuften Kopfsteuer entrichtet, so dass die unbemittelten Mitglieder nur einen ganz kleinen, diemittelten, je nach ihrer höheren Klasse, einen mehrfachen Beitrag entrichten.

Das sind vorläufige Gedanken, wie sie zum Theil in den Behörden, in der Presse und bei der Kammer erwogen werden.

Übersicht der Tagessereignisse.

Nach einem Berliner Briefe des ultramontanen „Univers“ haben die Kirchengesetz Deutschland in zwei Städte getheilt. Das eine ist „civiliſt“ und „katholico“ und hat eine ehrenvolle politische Vergangenheit, eine wohlhabende Bevölkerung, einen „reichen und hochherzigen Adel“, das andere hat nur den „Fehlschlag der Civilisation“ eine „arme protestantische“, meist ländliche Bevölkerung und einen „wenig reichen Adel“, den man Betteladel heißt. Solcher Unfug wagt ein Pariser Blatt seinen Lesern zu kleiden. Was der Katholizismus seit Jahrhunderten in seiner verdächtigeren Form „civiliſt“ hat, ist bekannt!

Der bonapartistische Stern-Correspondenz der „Allg. Stg.“ aus Paris schreibt am 16. in Voraussicht der Katastrophe: „Was Bonaparte am 2. Dezember Frankreich anfasst, war aunehmbar, vollthümlicher und auch für alle sozialen und patriotischen Interessen gedenklicher, als der dynastische Schutzenstreich, womit Broglie wohl sich den Hals bricht und wieder in die Nacht seiner Obscurität hinunterfällt.“ Dagegen sieht der Kleeball-Correspondent am gleichen 16. „die Einigung über die Frage der Tagsordnung so gut wie abgeschlossen“ — und doch purzelte Broglie über diese —, fügt aber kluglich hinzu: „Freilich Frankreich ist das Reich der unerwarteten Ereignisse.“

Recht charakteristisch ist die Ursache, welche einem Duell des Fürsten Wettinerich mit dem Herzog von Montebello zu Grunde liegt. Die Fürstin soll sich nämlich in einer Soirée geweigert haben, den Herzog, der früher Imperialist, jetzt Legitimist ist, zu grüßen und auf verlangte Erklärung trocken geantwortet haben: „Ich grüße Siejenigen nicht, welche ihre Wohlhaber verrathen“ (nach anderer Lesart: „welche an allen Kaufen — speisen“). Rache hat diese Fürstin jedenfalls — aber wie viele wird sie dann nicht grüßen dürfen!

Herr Thiers soll es gewesen sein, welcher unter den Neupublizieren das Losungswort ausgab, daß keiner vor ihnen einen Portefeuille in dem neuen Kabinett annehmen dürfe. Er soll auch eine große Thätigkeit entfalten, um eine rasche Lösung der herrschenden Krise zu verhindern.

Das Menschenmögliche in Menschenvergötterung leistete am Geburtstage des Papstes das vom Vatican aus inspirierte Blatt für die katholischen Interessen. Es bezeichnet den heiligen Vater geradezu als sindlos: „Inmitten des moralischen Chaos, wo auch die heiligsten Worte ihren Sinn verloren zu haben scheinen, hält Er die Fackel der Wahrheit und Gerechtigkeit hoch. Inmitten dieser Sündfluth von Verbrechen kann er sein reines Leben aufweisen wie einen Spiegel, und ohne Furcht kann Er den modernen Pharisäern und Zöllnern wiederholen: Quis ex vobis arguit me de peccato? wer unter euch kann mich einer Sünde zeihen?“ Dies wird genügen, um die Schmeichelkunst zu charakterisieren. Und dies ist mit großen Lettern vorangedruckt, auf die erste festlich umrandete Seite! Das Wort „wiederholen“ macht fast den Eindruck, als sollten wir es mit einer Art Seelenwanderung zu thun haben, wonach Pius IX. lebhaftig der zweite Jesus Christus wäre. Den verbündeten Menschen aber werden dadurch doch die Augen nicht geschlossen.

Der Hauptkämpfer für die Infallibilität und die maflosen Ansprüche des päpstlichen Stuhles Bischof Konrad Martin von Paderborn, sucht ohne jeden Anlaß, noch ehe ihn das von dem außäugigen römischen Clerus so hoch angeschlagene und darum so lebhaft gesuchte sogenannte „Marthrium“ der Verhaftung erreicht hat, seine Diözesanen unter Hinweis auf das bevorstehende für die ultramontane Sache durch seine „Abschiedsworte“ zu erläutern. Bekanntlich hat er sich von vornherein durch Veräußerung seines sämmtlichen Mobiliars an seinen Bruder würdig auf das Marthrium vorzubereiten. Beweiskunst ist auch die in diesem Hirtenbeschreiben wieder hervortretende Hinneisung der demokratischen Ultramontanen zu Frankreich, „das durch die demütige Unter-

werfung unter das Decret des Concils der ganzen Welt ein so hertisches Beispiel christlicher Selbstverleugnung gab.“ O sancta!

Dresdner Blatt.

Konstanz, 16. Mai. Durch die abscheuliche Mitterung sind die meisten Schwalben zu Grunde gegangen. Man sieht nur noch sehr wenige der traurlichen Thierchen, — außer denen, die tot auf der Erde liegen.

Heidelberg, 15. Mai. Der entwickele Sparkassenrechner Stark, der in Lindau im Gefängnisse durch Selbstmord seinem Leben ein Ende mache, hatte der ihm anvertrauten Kasse im Ganzen 31,000 fl. entwendet, wovon 22,000 fl., die er mintham, wieder zurückluden, so dass das Defizit nur noch 9000 fl. beträgt. Zur Deckung desselben wird vorläufig das anschauliche liegenschaftliche Anwesen des Stark versteigert werden.

Zur Zeit von 1830 beschworen sie sich über die hohen Kreisumlagen und beabsichtigten, keinen Abgeordneten mehr zur Kreisversammlung zu wählen. Von diesem Plan wird den Gründenden abgeraten. Um eine Aenderung, sagt eine Stimme im „Bonnitzer Anzeiger“, bezüglich dieser mißliegenden Anstalt zu erzielen, ist es nötig, daß an die zweite badische Kammer der Landstände Petitionen eingereicht werden, um auf dem Wege der Gesetzgebung das Gewünschte zu erreichen. Es ist richtig, die Einforderung dieser sehr lästigen und großen Kreisumlage wird dadurch noch lästiger gemacht, daß dieselbe zugleich nach Zusendung des Forderungszettels und auf einen Termin bezahlt werden soll und die Gemeinden sehr oft gezwungen werden, deshalb ein Kapital aufzunehmen und Schulden zu machen. Es wäre daher sehr an der Zeit, diese Anstalt zu reorganisiren oder aber aufzulösen, um der allgemeinen Unzufriedenheit abzuholen. Die Beschwerden kann man auch in andern Amtsbezirken vernnehmen. Die Kreisumlagen steigen von Jahr zu Jahr, ohne daß etwas Erhebliches dafür zu Tage gefordert wurde.

Mülheim, 19. Mai. Vor etwa 8 Tagen hatte der 11 Jahre alte hoffnungsvolle und brave Sohn Rudolf der Witwe Böhl zum Kreuz hier das Unglück von einem Fühnerwerk überfahren zu werden, wobei ihm ein Stück Fleisch vom Schenkel abgeschnitten wurde. Nachdem Anfangs der Heilungsprozeß der gerade nicht gefährlichen Wunde normal verlief, trat gestern der jungen Hundekampf hinzu, und makte nach 24 schmerzvollen Stunden dem jungen Leben ein Ende.

Bühl, 19. Mai. (B. W.) Zum Abschied des nach Emmendingen verselten Herrn Oberamtmann Otto brachte die hiesige Feuerwehr denselben gestern Abend einen solennen Fackelzug mit Musik. Herr Oberamtmann Otto dankte in bewegten Worten für die ihm erwiesene Ehre, indem er seinen Gefühlen beim Scheiden von hier Ausdruck verlieh. Nach einem kräftig ausgebrachten Hoch zog sich der Zug in das Gathaus zum „Raben“ zum Bankett. Herr Amtsrezident Graf, als Mitglied der Feuerwehr, hob in einer Ansprache die Verdienste des Herrn Oberamtmann Otto um das hiesige Feuerwehrkorps und dessen Theilnahme bei der Entwicklung des Löschwesens überhaupt hervor und schloss mit einem Hoch auf denselben. Dem Verwaltungsrath wurde dem Feuerwehrmann ein Ehrendiplom überreicht, mit welchem zugleich die Ernenntung als Ehrenmitglied des Korps verbunden ist. Herr Oberamtmann Otto dankte für die ihm dargebrachte Huldigung, indem er des edlen Zweckes der Feuerwehr gebaute, den guten Geist im hiesigen Corps erwähnte und auf dessen Gediehen und Fortbestehen einen Feuerwehr-Salamander kommandierte. Bei zahlreicher Vertheilung, guten Bier, sowie Musik und Gesang nahm das Bankett einen sehr gelungenen Verlauf.

Oberkirch, 18. Mai. Seit einigen Tagen werden hier reife Kirschen und Erdbeeren zu Markt gebracht. Straßburg, 19. Mai. Herr Dr. W. Röder, welcher im vorigen Jahre seine Augenheilanstalt von Heidelberg hierher verlegte, hat einen interessanten Bericht über seine Anstalt, umfassend die Jahre 1871/72/73, herausgegeben, dem ich entnehmen: Die Gesamtzahl der während dieser 3 Jahre behandelten Kranken beträgt 5040, worunter 2210 Elsässer. In der Anstalt selbst wurden 1043 Kranken, worunter 391 Elsässer. Verpflegt; hierauf entfallen 5363 Verpflegungstage für Bemittelte nur 10097 für Arme. Der Vorstand hat bis jetzt jährlich über 4000 Frs. aus eigenen Mitteln für die Verpflegung der unbemittelten Kranken gespart. Es wird nämlich jeder unbemittelte Kranke in der Anstalt aufgenommen, behandelt, bedient und gepflegt. Eine derartige Anstalt verdient gewiß in hohem Grade allgemeine Theilnahme und wärmste Unterstützung und darf wohl mit Recht erwartet werden, daß derselben bald allseitig reichliche Gaben zuflößen. Dies ist bis jetzt ausserfern geschehen, als durch zahlreiche Beiträge von Gemeinden und Privaten aus Elsässer-

ringen und der Rheinpfalz wenigstens teilweise die Kosten für die Anstalt gedeckt werden könnten. Wenn man jedoch nur die auf Elsässerlingen entfallenen Verpflegungstage für unbemittelte auf 4632 Tage à 2 Fr. veranschlagt, so ergeben sich 9264 Fr., wovon nur 1084 Fr. durch freiwillige Beiträge gedeckt sind, um eingedenkt der Behandlungskosten. Verübungsligen wir daß der Besuch der Anstalt gerade Seltens der Armen in diesen Zeiten begegnet ist, so mag das ein Grund mehr sein um den Wohlthätigkeitszinn für dieselbe zu wecken. — Herr Lauth wird dem Unternehmen nach einer Deutschriss über sein Verhalten als Abgeordneter des Deutschen Reichstages veröffentlichen. Wir sind begierig zu lesen, wie Herr Lauth sein Stillschweigen rechtfestigen wird.

München, 16. Mai. Der deutsche Botschafter Fürst Hohenlohe, welchen mehrere Befragungen schon vor mehreren Tagen in Paris ankommen ließen, geht erst heute Abend von hier, wo er seit drei Tagen verweilte, aus seinen Posten ab. Der König von Bayern hat ihm noch die freundlichsten Grüße mit auf den Weg gegeben, und die für Fürst und Land gleich ehrenwerte Thatsache zeigt, daß man die Vertretung des Reiches an der wichtigsten Stelle, in die Hand eines deutsch gesinnten Bayern legt, scheint danach auch von höchster Stelle vollkommen gewürdigt zu werden. Daz in diesem Punkte auch das Volk in seinen urtheilsreichen Schichten derselben Meinung ist wie der Monarch, hat der weitere Verlauf hier stattgehabten Veteraunfeier gezeigt, bei deren Statutenbereitung auch ausdrücklich die Treue gegen den Kaiser als Pflicht und Aufgabe der Genossenschaft bezeichnet worden ist.

Geschenk.

7.	•	Gottlieb Siebold Chefarzt Roth, Elisabeth geb. Weid, 69 J. a.
27.	•	Christina Höher, geborene Kett, 65 J. a.
3. März.	•	Gottlieb Sillmann Landwirth Chefarzt, Katharina Elisabetha geb. Küllin, 40 J. a.
5.	•	Aurelius Scheer, 11 J. a.
11.	•	Andreas Scheermann, lediger Dienstmann, 43 J. a.
15.	•	Christina Böhrer, 27 St. a.
16.	•	Katharina Elisabetha Sillmann, 17 M. a.
19.	•	Jacob Böhrer, Tagelöhner und Mitherr, 64 J. a.
23.	•	Marie geb. Zimmermann, 70 J. a.

Abendringen.

5. Jan.	•	Otto, Vater Josef Tritsch, Barbier, Elisabetha, Landwirth.
9.	•	Karoline, Vater Jacob Martin Engler, Landwirth.
20.	•	Katharine, Vater Andreas Lehmann, Landwirth.
23.	•	Georg Martin, Vater Jakob Martin Fischer, Landwirth.
26.	•	Unbekannt, Vater Carl Friedrich Huber, Schneider.
6. Febr.	•	Caroline Katharine, Vater Carl Friedrich Peter, Landwirth.
15.	•	Georg Friedrich, Vater Friedrich Ulrich, Landwirth.
6. März.	•	Friederike, Vater Sebastian Weiß, Landwirth.
7.	•	Karoline, Mutter Karoline Weißer.
16.	•	Friederike, Vater Andreas Peter, Landwirth.
17.	•	Unbekannt, Vater Wilhelm Meier, Mäger.
19.	•	Carl Friedrich, Vater Georg Süllerlin, Tagelöhner.
23.	•	Hermann, Vater Johann Georg Kern, Dreßdiner.

Öbrige öffentliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Danksagung.

Für die liebvolle Begleitung unseres verstorbenen Vaters

Christian Bühl.

zur letzten Ruhestätte statten wir den hiesigen Einwohnern und dem Feuerwehrkorps unsern tiefgefühlt Dank ab.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten von nah und fern, und insbesondere dem Herrn Bezirksschöffen, wie dem sämtlichen Personal des hiesigen Bezirks, welche an dem Leichenbegängnis unseres unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters und Großvaters ab.

Romuald Berger.

Domainenwaldhüter so innigen Anteil nahmen, sprechen wir hierfür unsern tiefgefühlt Dank aus.

Mündingen, den 18. Mai 1874.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Auf vielseitiges Verlangen spielt das

bekannte Quintett

am Montag den 25. Mai
Abends 8 Uhr

gesellige Unterhaltung

im Gasthaus zum Löwen.

Schützen-Gesellschaft.

Die diesjährigen Schießübungen werden am Sonntag den 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr eröffnet, bei zahlreicher Beteiligung mit einem

Ringschießen auf Feld.

Zu gleicher Zeit richten wir an die Einwohner unserer Stadt und Umgebung die freundliche Einladung, unserer Gesellschaft als Mitglieder beitreten zu wollen.

Als der kleine Aufnahmetaxe ist ein jährlicher Beitrag von nur fl. 3 zu entrichten; die Gesellschaft besitzt 2 Feld- und 1 Standstutzer von großer Güte, welche von den Mitgliedern unentgeltlich benutzt werden können, so daß diejenigen welche davon Gebrauch machen wollen nur die kleine Auslage für die Munition und das Puzen zu tragen haben.

Der Vorstand.

Frohsinns-Gesellschaft.

Samstag, den 23. d. Mts,

Abends 8 Uhr

gesellige Unterhaltung

im Gasthaus zum Löwen.

Emmendingen, 22. Mai 1874.

Der Vorstand.

4 Mannsh. Rosmarinklee,

2 „ Grashoden

und mehrere Grasstraine

hat zu verpachten.

Will. Döller.

Tanz-Belustigung

am Pfingstmontag

bei Kronenwirth

Danner

in Windenreute.

Eine Krippe und Futter-

raufe in gutem Stande, 30 Fuß lang hat zu verkaufen.

A. Döller.

Feuersprüche

von J. H. Reinhardt, Würzburg.

Vertreter für Baden, Rheinpfalz u. Hessen ist

J. Gräuge, Mainz.

Lieferung von Brückenmaterialien.

Zur Unterhaltung der Breisacher Schiffbrücke sollen folgende Gegenstände im Soumissionsschreie angekauft werden:

I. Holzwaren:

4 lannene Verbindungsholme von 19,5 M. Länge, 30/36 Em. Stärke kantig beschlagen mit 8,424 Em. Inhalt.

Kantig beschlagenes Eichenholz verschiedener Dimensionen für Brückensteine und Eisbrecher mit 22,816 Em. Inhalt.

II. Eisenwaren:

4000 Stück große Sandbeileisen,
24000 kleine
6000 Schiffsnägel 19,5 cm. lang,
6000 12 cm.

III. 700 Kilogr. Planzentheer.

Die Angebote für I. haben nach dem Kubikmeter und für II. und III. nach Kilogramm zu geschehen und sind versiegelt mit der Unterschrift „Brückenmaterial-Lieferung“ bis längstens Samstag den 6. Juni, Vormittags 10 Uhr anher einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können entweder bei diesseitiger Stelle oder bei Brückenmeister Gogel in Altbreisach eingesehen werden.

Freiburg, den 18. Mai 1874.

Gr. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.

Diez.

**Limburger Komodous u.
Schweizerküle** in Kästen, Laibe, so wie im Anschnitt empfohlen

C. F. Rist

in Emmendingen.

Holz-Bersteigerung.

Nr. 966. Aus der Gemeindeordnung der Stadt Waldkirch, Abteilung Wendwald, werden am

Donnerstag den 28. d. Mts.

Mittag 1 Uhr

anhangend, an Ort und Stelle folgende Holzsortimente öffentlich an Meistbietenden versteigert:

50 Stück lannene und fichtene Sägstämmme,	
86 " lannene und Sägstämmme,	1034
296 " lannene und Baustämme,	
391 " lannene und Stangen	
5 " Eichenstämmme,	
12 Ster Eichenstöcke,	

4000 Stück große Sandbeileisen.

24000 kleine

6000 Schiffsnägel 19,5 cm. lang,

6000 12 cm.

III. 700 Kilogr. Planzentheer.

Die Angebote für I. haben nach dem Kubikmeter und für II. und III. nach Kilogramm zu geschehen und sind versiegelt mit der Unterschrift „Brückenmaterial-Lieferung“ bis längstens Samstag den 6. Juni, Vormittags 10 Uhr anher einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können entweder bei diesseitiger Stelle oder bei Brückenmeister Gogel in Altbreisach eingesehen werden.

Freiburg, den 18. Mai 1874.

Der Gemeinderath.

Weiß.

vdt. Högerich.

Vormann-Aufseher

für eine Hanspinnerei u. Seifertwarenfabrik wird ein in dieser Branche erfahrener und mit den Maschinen bekannter Arbeiter als Aufseher unter günstigen Bedingungen gesucht.

Aufrufen unter H 32120^a an die Annanzen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Dresden.

Berg. Direktor.

Montag den 25. Mai 1874.

Herr Sanner vom Freiburger Stadtheater als Gast.

Motto:
Der Glaube gibt uns Kraft, Beruhigung und Stärke, Er ist ein Krieger zu jedem guten Werke.

Hat er das Herz gerichtet, hat er den Geist erlangt, dann schafft er's himmlische, das nur vom Seraph stammt.

Die

Räuber auf Maria Culm

oder:

Die Kraft des Glaubens.

Ein Gemälde aus der vaterländischen Geschichte des 14. Jahrhunderts in 5 Handlungen von H. Cuno.

1. Handlung: Das verlorene Schachbrett.

2. " Der Gang nach der Kapelle.

3. " Die Gerettete.

4. " Die Berathung auf der Beste Kugengrenze.

5. " Der Glaube siegt und der Sturz der Räuber.

Zu dieser Vorstellung lädt zu zahlreichem Besuch ergebnisfrei ein.

Berg. Direktor.

Hauptgewinn 30,000 Mark.

Am 22. Juni 1. J. findet die Ziehung der großen Internationalen Industrie-Ausstellung statt und kommen folgende Gewinne zur Verlosung: 1 Gewinn im Werthe von 30,000 Mark, 1 Gewinn von 15,000 Mark, 1 von 10,000 Mark, 1 von 6000, 1 von 5000, 1 von 4000, 2 von 3000, 5 von 2000, 40 von 1000 Mark, sowie weitere 4000 Gewinne in Pferden, Wagen, Maschinen u. s. w. bestehend. Auf Wunsch werden letztere in baarem Gelde bezahlt. Zu dieser Lotterie versteindet der Unterzeichnete

1 Lotos für fl. 2. 20 Fr. oder 1 Thlr. 10 Sgr.

6 Lotos " 14.

gegen Einsendung des Betrags oder pr. Postnachnahme. — Wiederverkäufer erhalten Rabatt und wird jedem Theilnehmer die Gewinnliste überwandt. Bestellungen wolle man baldigst machen u. werden solche prompt ausgeführt durch

Joh. Schwemmer

in Frankfurt a. M.

200 M.

sind auszuleihen.

Näheres bei der Exped. d. Bl.

Lehrlings-Gefüch.

In einem engros- & Detail-Geschäft in Freiburg kann ein mit den nötigen Schulkenntnissen verschoener junger Mann in die Lehre treten.

Näheres zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

70 Rentner Hell

hat zu verkaufen Andreas Kern von Glasig in Freiamt.

Theater in Emmendingen.

Im Saale zum grünen Baum.

Sonntag den 24. Mai 1874.

Herr Sanner vom Freiburger Stadtheater als Gast.

Marianne

oder:

Ein Weib aus dem Volke.

Vollschauspiel in 2 Aufführungen und 2 Akten nebst einem Vorspiel.

Obiges, allgemein gut bekanntes Vollstück, dessen Scenen so recht aus dem Leben gearbeitet sind, habe ich vielseitigem Wunsche lieberer Theaterfreunde gemäß, zur heutigen Vorstellung gewählt, und bin überzeugt, daß sich auch hier Ihre volle Anerkennung geltend machen wird, indem ich zu reich zahlreichem Besuch einlade.

Berg. Direktor.

Montag den 25. Mai 1874.

Herr Sanner vom Freiburger Stadtheater als Gast.

Motto:

Der Glaube gibt uns Kraft, Beruhigung und Stärke, Er ist ein Krieger zu jedem guten Werke.

Hat er das Herz gerichtet, hat er den Geist erlangt, dann schafft er's himmlische, das nur vom Seraph stammt.

Die

Räuber auf Maria Culm

oder:

Die Kraft des Glaubens.

Ein Gemälde aus der vaterländischen Geschichte des 14. Jahrhunderts in 5 Handlungen von H. Cuno.

1. Handlung: Das verlorene Schachbrett.

2. " Der Gang nach der Kapelle.

3. " Die Gerettete.

4. " Die Berathung auf der Beste Kugengrenze.

5. " Der Glaube siegt und der Sturz der Räuber.

Zu dieser Vorstellung lädt zu zahlreichem Besuch ergebnisfrei ein.

Berg. Direktor.

Poststellen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbeamten zu 88 Kr. vierteljährlich zu machen.

Anzeigen werden mit 8 Kr. die gesp. Zeile berechnet.
Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündungsblatt
für die Gemeinde Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

No. 62.

Donnerstag, den 28. Mai

1874.

Deutsches Reich.

Endingen, 22. Mai. Ein deutsches Sprichwort sagt: „Im Finstern sind alle Kühe schwarz.“ Und ein französisches Sprichwort sagt ungefähr dasselbe von den Kühen. Wenn nun im nächtlichen Dunkel Alles schwarz erscheint, so ist schwarz keine Farbe, sondern ein Mangel an Licht. Die Schwarzen wirken ebendamit richtiger mit dem Namen Dunkelmänner oder Lichtfeinde bezeichnet werden. Seit letztem Samstag ist unser Gemeinderath wieder vollzählig. Bei der Erwahlung ist die heutige Wahl lautet Bauern in den Gemeinderath einzuwählen, die Liberalen, oder die Roten, wie man sie hier gewöhnlich nennt, gänzlich der Abstimmung enthalten. So kam es denn, daß alle fünf Erwählten einhellig aus Dunkelmännern rekrutiert worden sind, denn die Paar Stimmen, welche Junger Kathen im Pfarrhof und drei oder vier der eifrigsten Wahlgäste — vielleicht nur als Reichen dankbarer Anerkennung für ihre eifriglichen Dienste — erhalten haben, können ja nicht in Betracht kommen. So wohlte auch ein solcher Sieg ist und so glanzlos, so haben die Schwarzen denselben dennoch wie eine große, ruhmvolle That, wie einen Triumph gefeiert mit nicht enden wollenden Böllerhüssen und ihren Äußerwähnen haben sie grüne Maien vor die Häuser gepflanzt verziert mit vielfarbigen Bändern. Der Anblick dieser vielfarbenen Papierketten gewährt den herbeigekommenen Scharen kleiner Kinder eine gar große Augenweide; aber auch die Gefeierten selber haben ihre kindliche Freude daran, ja sie können sich, wie es scheint, immer trennen von dem lieblichen Farbenspiel vor ihren Freunden, denn sie stehen heute noch alle, die Bäume mit ihrem vollen papierenen Schmuck, wie sie vor acht Tagen vor ihre Häuser gepflanzt worden sind.

Unser Gemeinderath besteht aus zehn Mitgliedern. In diesem Dejemirat befindet sich noch ein Veteran aus früherer Zeit, der immer unentwegt und treu bei der liberalen Fahne geblieben ist. Wohl mag es diesem wackern Kampfen für bürgerliche und kirchliche Freiheit bei seiner vereinsmäßigen Stellung in der camera obscura manchmal ganz unheimlich und schwül ums Herz werden, doch muß der Gedanke, daß die egyptische Finsternis ja auch nicht von ewiger Dauer gewesen ist, seinen Mut zur gewissenhaften Erfüllung seiner Pflicht immer wieder auf's Neue stärken.

Die Wahlhandlung auf dem Rathause hat Abends in der Sonne ihren würdigen Abschluß gefunden, wo ein Bankett die schwarzen Ritter alle, die Reisigen und Knappen zum Redeturnier versammelte. Den Reigen desselben eröffnete, nach altem Herkommen, Herr Bürgermeister selber durch einen schwungvollen Vortrag, worin er den Versammelten dankte für ihre ihm heute so glänzend

bewiesene Unabhängigkeit, denn hätte die andere (rote) Partei gesiegt, so wäre er wie ein Kahn auf sturmgepeitschter See von den Wellen herumgeschwungen, jetzt aber darf er hoffen, daß die Männer, die sie ihm an die Seite gesetzt hätten, ihn auch stets mit Rath und That führen werden. Dieses war ungefähr der Wortlaut der bürgermeisterlichen Rede. Nach ihm ergriff einer der Neugewählten das Wort und drückte in seiner Jungfernrede mit tiefer Rührung seine Freude darüber aus, daß die heutige Wahl lauter Bauern in den Gemeinderath einzuwählen, die alle von gleicher Gesinnung und von gleichem Streben bestehen. Mit ganz besonderem Nachdruck empfahl er seinen Herren Collegen die Schwiegsmutter als die vorzüglichste Eugenik eines Gemeinderaths. Hierauf ergriff er das Glas und forderte die Versammelten auf, das Gleiche zu thun und mit ihm einzuflüstern in das Hoch, daß er ihnen bringen wolle: „Die Wähler sollen leben! hoch, hoch, hoch!“ Vom dritten Redner, unterm bekannten Pseudo-Cicero hat der Stenograph nur das aufgezeichnet, daß sein Vortrag ganz unverständlich gewesen sei.

Der Schluss des Bankette war der gewöhnliche aller Bankette: eine babylonische Sprachverwirrung mit einer fast allgemeinen Illumination der Köpfe.

Gotha, 20. Mai. Der Versicherungsbericht der hiesigen Lebensversicherungsbank für 1873, welcher jetzt den Abschlüsse der Versicherungen zur Prüfung vorliegt und demnächst veröffentlicht werden wird, liefert Nachweis über die sehr günstigen Ergebnisse dieser Periode. Der Zugang an neue Versicherungen betrug 3855 Personen mit einer Versicherungssumme von 7,816,000 Thlr. Nach Abzug des mäßigen Abgangs, der soweit er bei Lebzeiten statt fand, nur etwas mehr als 1/2 Prozent des ganzen Versicherungsbestandes betrug, erhob sich dieser Bestand für den Jahresabschluß auf 42522 Personen mit 83,996600 Thlr. Versicherungssumme und es fand im Vergleich mit dem Bestande am Anfang des Jahres ein reiner Zuwachs von 2062 Personen mit 5,585200 Thlr. statt.

Gleich günstig waren die finanziellen Ergebnisse des vorigen Jahres. Die Einnahmen an Prämien und Zinsen stieg im Vergleich mit 1872 um 237236 Thlr. und betrug 3,829880 Thlr. Nach Abzug des in 2,507470 Thlr. bestehenden Abzuges stellt sich ein Zuwachs zum Jahresabschluß von 1,322410 Thlr. und nach Feststellung der Bilanz ein reiner Überschuss für 1873 von 1,141047 Thlr. heraus. Beide Beträge sind bedeutender, als in jedem früheren Jahre. Der Grund dieses günstigen Resultates liegt theils in dem guten Zins-

an diesen Bruder zurück, und er wird auch ein gutes Lösegeld zahlen für ihn und seine Gefährten; er wird auch doppelt und auch drei Mal so viel geben, als die Slaven.

Die Vorje war Juan Maseda einen bedeutungsvollen Blick zu, als wenn er von ihm eine Meinungäußerung erwartete, und erwiederte sodann in barfrem Töne: „Sage Ihrem sogenannten Prinzen, daß daraus nichts werden kann. Wer steht mir dafür, daß das Lösegeld bezahlt wird? Rätselhaftes Zeug! So läßt die Vorje sich nie und nimmer erwischen? Sein Barren haat in die Hand gezählt, sind mir lieber als zwanzig, worauf ich sicher lange warten kann.“

Als der Gefangene,